



Jochen Goeser, Martin Isenmann

AusbildungPlus

Betriebsumfrage 2011

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Bundesinstitut
für Berufsbildung **BiBB**

- Forschen
- Beraten
- Zukunft gestalten

1. Einleitung.....	3
2. Teilnehmende Unternehmen.....	3
3. Zusatzqualifikationen	6
3.1 Durchführung von Zusatzqualifikationen	6
3.2 Qualität von Zusatzqualifikationen	9
3.3 Bedarfsentwicklung von Ausbildungsangeboten mit Zusatzqualifikation	11
3.4 Verwertbarkeit von Zusatzqualifikationen auf dem Arbeitsmarkt	12
4. Duale Studiengänge.....	13
4.1 Durchführung dualer Studiengänge	13
4.2 Qualität dualer Studiengänge.....	16
4.3 Bedarfsentwicklung dualer Studiengänge.....	18
4.4 Verwertbarkeit von dualen Studienabschlüssen auf dem Arbeitsmarkt	19
5. Fazit	21

1. Einleitung

Die AusbildungPlus-Datenbank bietet einen bundesweit einzigartigen Überblick über duale Studienangebote und Ausbildungsangebote mit Zusatzqualifikation. Mit der Betriebsumfrage, die in unregelmäßigen Intervallen unter den in der Datenbank eingetragenen Unternehmen durchgeführt wird, möchten wir mehr über die Motive der Unternehmen erfahren und so die Analyse des Angebots von Ausbildungsangeboten mit einem Plus an beruflicher Bildung ergänzen. Die Themen der AusbildungPlus-Betriebsumfrage 2011 waren die Entwicklung des Qualifikationsbedarfs der Unternehmen hinsichtlich Zusatzqualifikationen und dualen Studiengängen, die Qualität solcher Angebote und die Verwertbarkeit der dabei erworbenen Abschlüsse auf dem Arbeitsmarkt. Dazu wurden im Zeitraum April bis Mai 2011 alle Unternehmen angeschrieben, die in der AusbildungPlus-Datenbank als Kooperationsbetrieb eines Ausbildungsangebots mit Zusatzqualifikation oder eines dualen Studiengangs verzeichnet sind. Der Fragebogen konnte als Online-Fragebogen ausgefüllt oder per Fax oder Brief zurückgesandt werden. 1421 Unternehmen beteiligten sich an der Umfrage. Da nicht alle Betriebe Angebote sowohl von Ausbildungsangeboten mit Zusatzqualifikation als auch von dualen Studiengängen hatten, waren nicht alle Fragen für alle Betriebe in gleicher Weise interessant. In die Auswertung gingen daher Fragen, zu denen von den Unternehmen keine Angaben gemacht wurden, nicht ein. Die Grundgesamtheit N der Befragung ist daher bei jeder Frage unterschiedlich und liegt jeweils unter 1421. Die entsprechende Fallzahl wird im Folgenden jeweils bei den Abbildungen mit „N=“ angegeben.

2. Teilnehmende Unternehmen

Unter den Betrieben, die sich an der Betriebsumfrage beteiligt haben, sind solche mit 100 und mehr Beschäftigten deutlich stärker vertreten als Betriebe mit weniger als 100 Mitarbeitern.

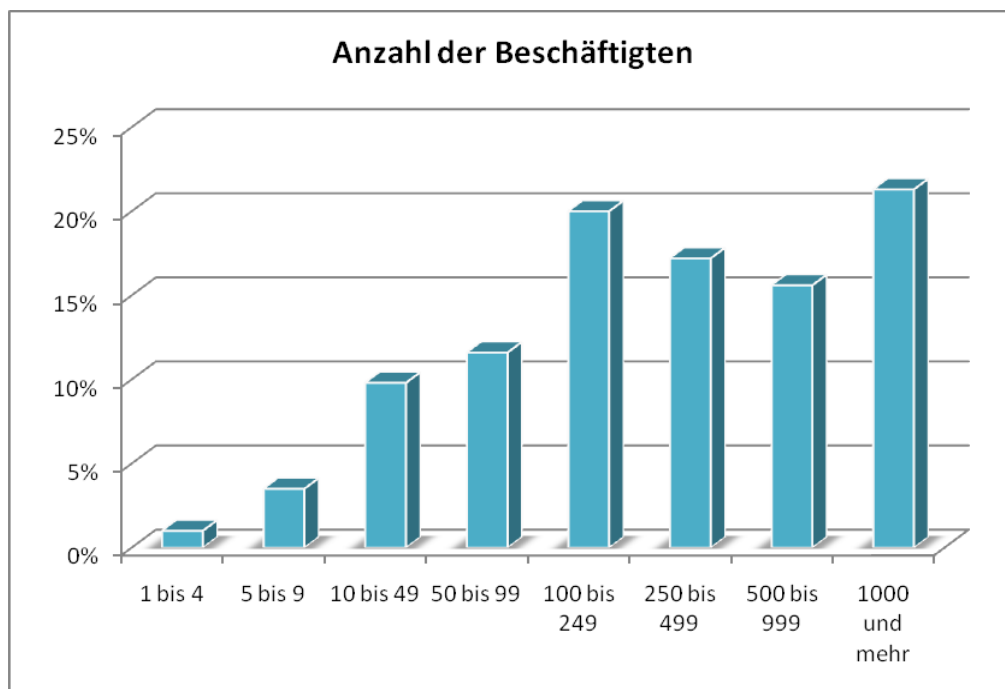


Abbildung 1, N = 1261

Bei der Anzahl der Auszubildenden im Betrieb sind ebenfalls große Betriebe, die zudem noch sehr aktiv ausbilden, überrepräsentiert. Dies kann als Hinweis gesehen werden, dass in der Datenbank insbesondere Betriebe vertreten sind, die sich in der Ausbildung stark engagieren. Allerdings lagen nur Angaben von 643 Unternehmen zu dieser Frage vor.

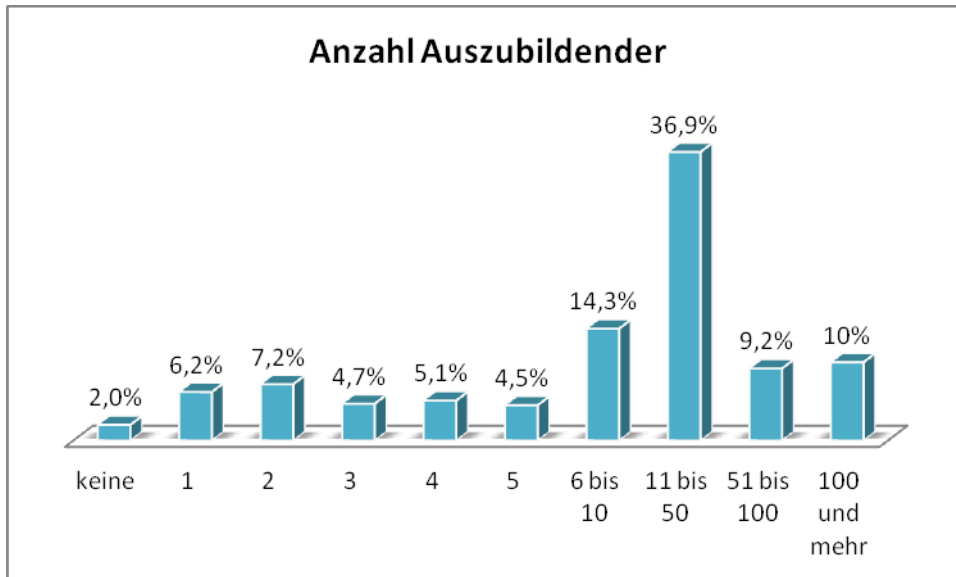


Abbildung 2, N = 643

Rund 57% der an der Befragung teilnehmenden Unternehmen kommen aus dem Bereich Industrie und Handel. Damit dominiert dieser Ausbildungsbereich die Befragung mit großem Abstand. Banken und Versicherungen sind mit 9% vertreten, jeweils unter 6% folgen Handwerk, freie Berufe und öffentlicher Dienst.

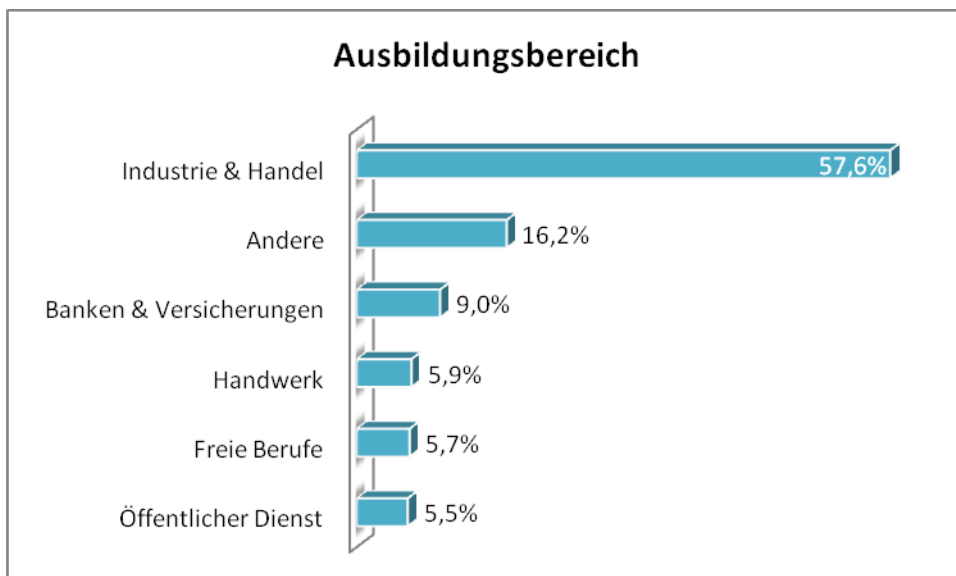


Abbildung 3, N = 1.345

Der größte Anteil der Auszubildenden der befragten Unternehmen besitzt die mittlere Reife. Mit einem Anteil von mehr als einem Drittel sind Auszubildende mit Abitur oder Fachhochschulreife ebenfalls stark repräsentiert.

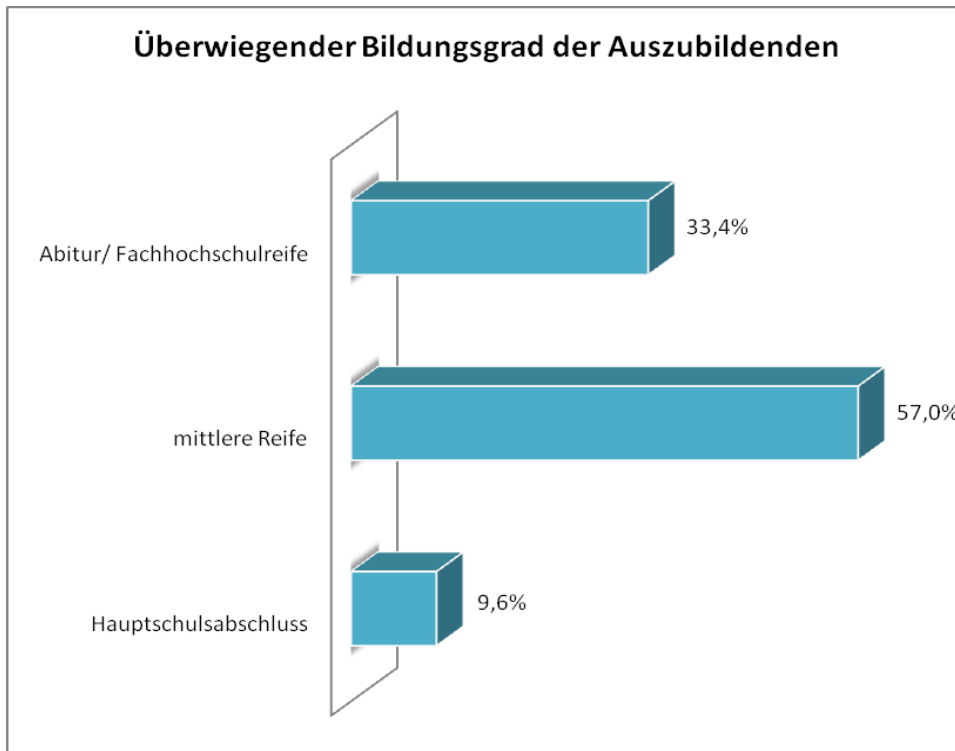


Abbildung 4, N = 1.254

3. Zusatzqualifikationen

3.1 Durchführung von Zusatzqualifikationen

Welche Zielsetzungen verfolgen Unternehmen mit Zusatzqualifikationen? An erster Stelle steht die berufliche Spezialisierung mit etwa 70%. Danach folgen die Vermittlung von benötigten Qualifikationen, die in der Ausbildungsordnung nicht enthalten sind (58%), die Verbesserung der sozialen Kompetenzen (57,1%) und die Verbesserung der internationalen Kompetenzen (40,5%). Für die an der Umfrage beteiligten Unternehmen stehen fachliche Qualifizierungsmaßnahmen im Zentrum der Aufmerksamkeit. Gegenüber der AusbildungPlus-Kurzumfrage 2009, die ebenfalls nach der Zielsetzung von Zusatzqualifikationen fragte, bedeutet dies eine deutliche Verschiebung der Schwerpunkte. Dort wurde die Verbesserung der sozialen Kompetenzen noch an erster Stelle genannt.

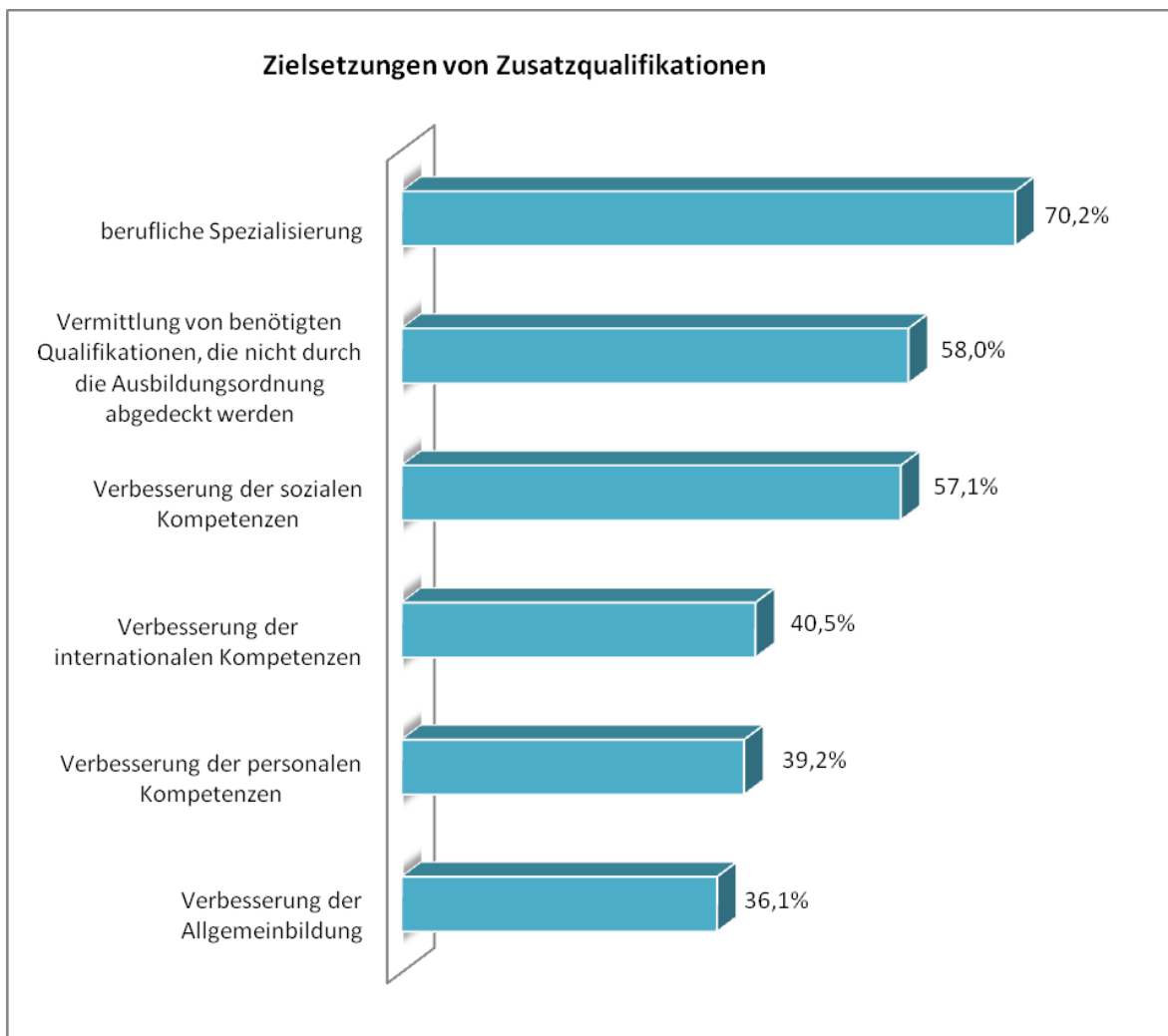


Abbildung 5, Mehrfachnennungen möglich, N=1041

Das Interesse der Betriebe an der beruflichen Qualifizierung ihrer Auszubildenden mit Zusatzqualifikationen spiegelt sich darin, dass sie einen erheblichen zeitlichen Anteil bei deren Vermittlung übernehmen. Nur 5,9% der antwortenden Betriebe geben an, dass die Angebote ausschließlich außerhalb der Arbeitszeit vermittelt werden. 79,5% lassen die Auszubildenden die

Angebote zumindest teilweise innerhalb der Arbeitszeit wahrnehmen, und bei etwa 28% wird die Zusatzqualifikation vollständig während der Arbeitszeit vermittelt.

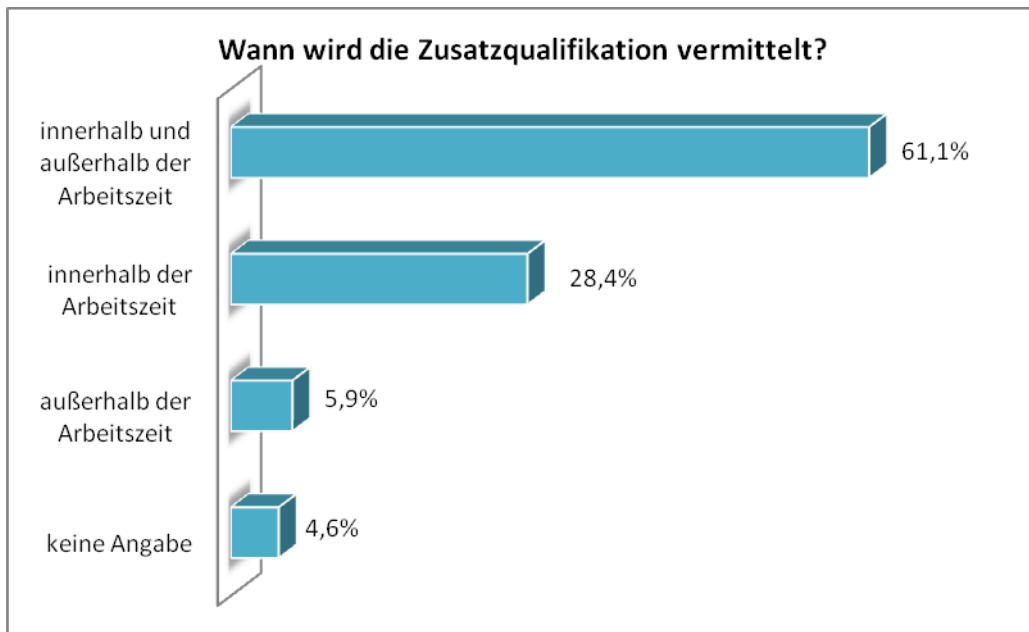


Abbildung 6, N = 1.194

Weitere Indikatoren für das Engagement der Betriebe zeigt die folgende Abbildung. Nur knapp 12 Prozent der Betriebe gaben an, die Auszubildenden nicht zu unterstützen. Der Großteil der Betriebe übernimmt zumindest einen Teil der Kosten, fast die Hälfte übernimmt die Kosten vollständig. Hinzu kommt die Freistellung von der Arbeit, die mehr als zwei Drittel der Betriebe ermöglicht.

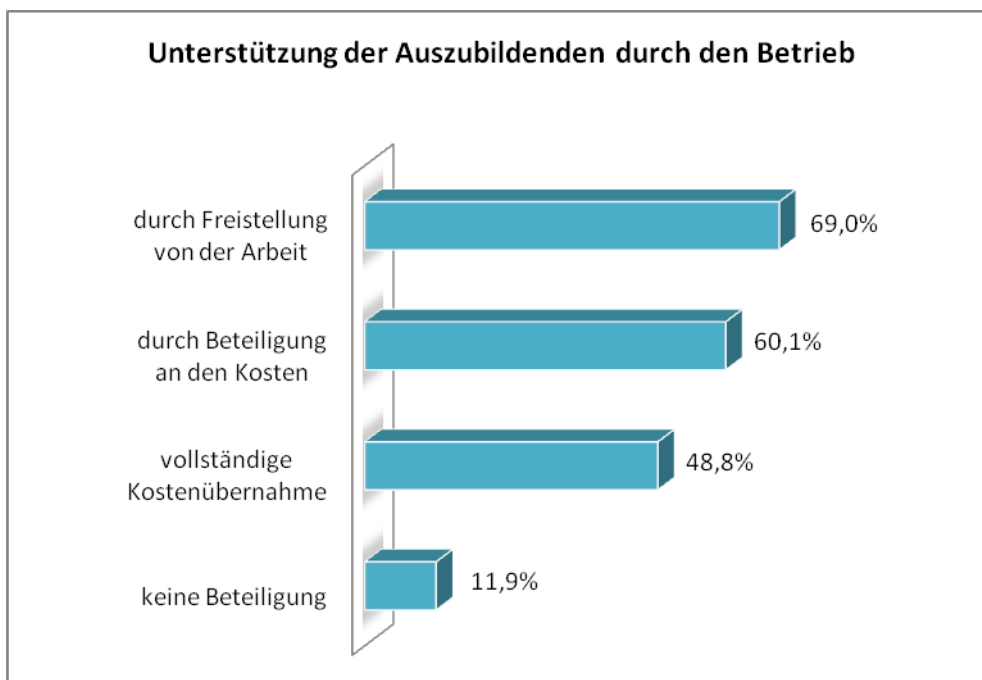


Abbildung 7, N = 1.169 (Mehrfachnennungen möglich)

Die Bereitschaft der Betriebe, in Form von Arbeitszeit und Kostenbeteiligung in Zusatzqualifikationen ihrer Auszubildenden zu investieren, ist ein starkes Indiz dafür, wie wichtig die Höherqualifizierung der Auszubildenden für die Betriebe im Hinblick auf die Fachkräftesicherung ist. So kann es nicht verwundern, dass sich die Betriebe auf die explizite Frage nach der Wichtigkeit dieser Höherqualifizierung eindeutig äußern: Für „wichtig“ oder „sehr wichtig“ halten dies 93,7%.

Bezogen auf die Betriebsgröße lassen sich keine bemerkenswerten Unterschiede bei der Unterstützung der Teilnehmer an Zusatzqualifikationen feststellen. Einzig bei den Betrieben bis zu 4 Beschäftigten übersteigt der Anteil von „keine Beteiligung“ die Formen der Unterstützung insgesamt. Die Größe des Betriebs scheint also, ausgenommen von Kleinstbetrieben, keine wesentliche Auswirkung auf das Verhalten zur Unterstützung der Auszubildenden zu haben.

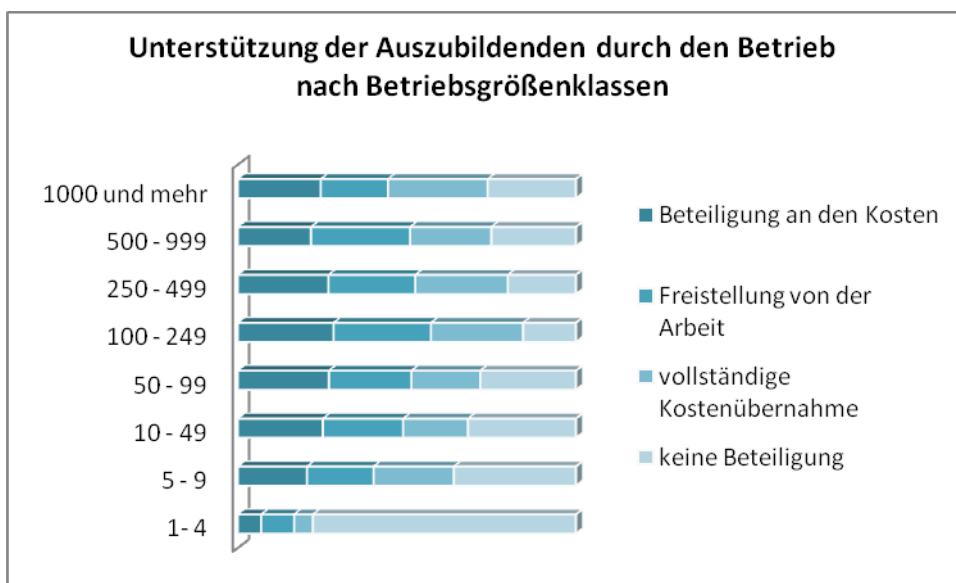


Abbildung 8, N = 1.169

Hemmnisse bei der Einführung von Zusatzqualifikationen sahen nur ein Viertel der Betriebe. Sie liegen für mehr als 41 Prozent davon in zusätzlichen Ausbildungskosten, gefolgt von nicht ausreichenden Ausbildungskapazitäten mit einem Anteil von 25,5%.

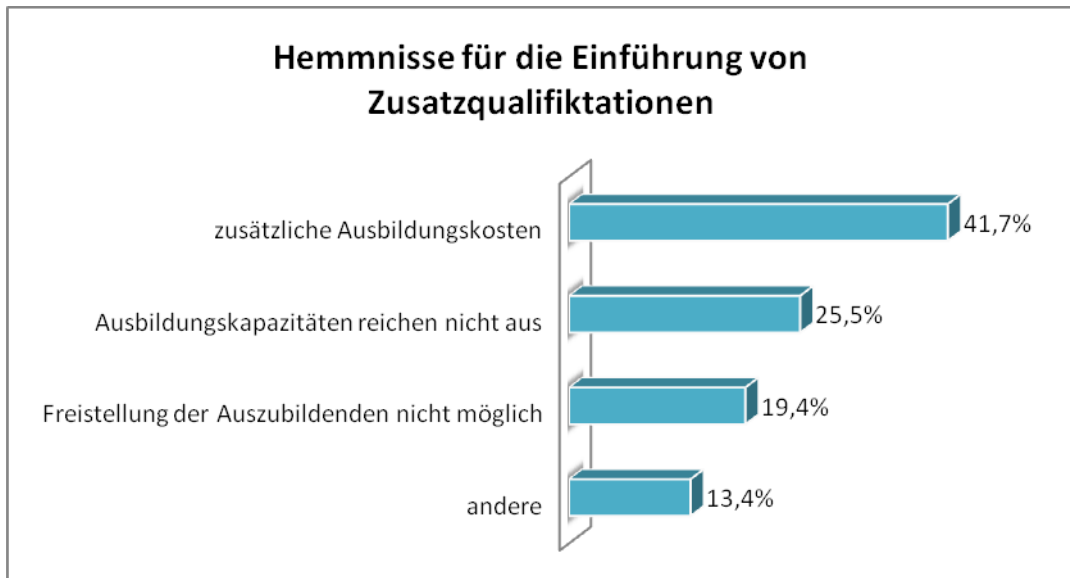


Abbildung 9, N = 159

3.2 Qualität von Zusatzqualifikationen

Zwei Drittel der befragten Unternehmen sind mit der Qualität von Ausbildungsangeboten mit Zusatzqualifikation „zufrieden“ oder „sehr zufrieden“. Für die vermehrte Integration von Zusatzqualifikationen in die Ausbildungsordnungen haben sich etwas mehr als die Hälfte der antwortenden Betriebe ausgesprochen (knapp 58%), knapp ein Viertel sprach sich dagegen aus. Als Begründung für ihre Haltung wurde bei den Befürwortern häufig die bessere Spezialisierung oder die Vertiefung der Ausbildungsinhalte genannt. Die Betriebe äußern mehrfach das Anliegen, die Qualifikationen zu standardisieren. Als Grund wird beispielsweise angeführt: „Um Durchführung verbindlich zu gestalten“. In den ablehnenden Begründungen werden der enge Zeitrahmen und die Fülle der bereits in den Ausbildungsordnungen enthaltenen Inhalte angegeben. In diesem Zusammenhang kann auch die Befürwortung der Einführung von Standards bei den Zusatzqualifikationen betrachtet werden. Knapp 88% der beteiligten Betriebe halten dies für „wichtig“ oder „sehr wichtig“.

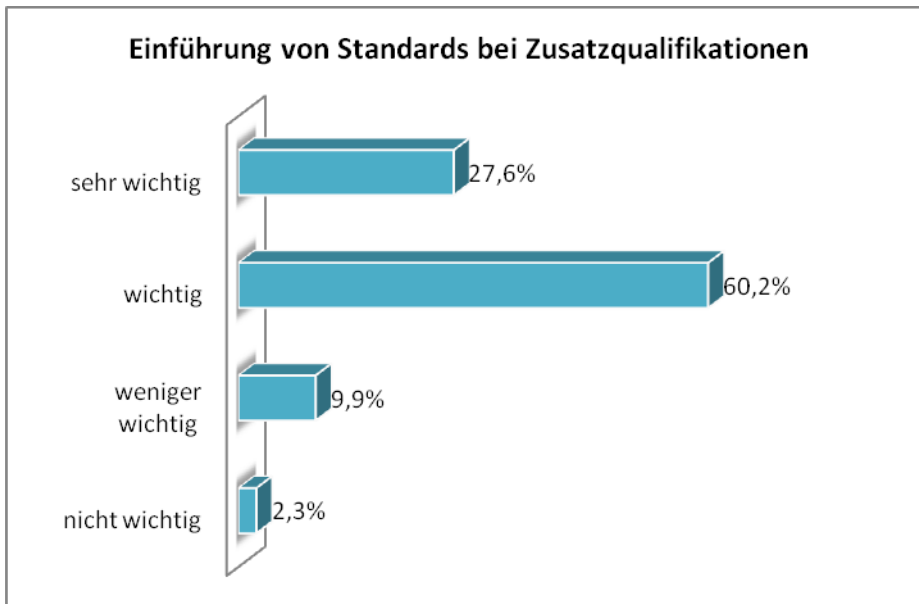


Abbildung 10, N = 1.190

Eine breite Mehrheit der Betriebe spricht sich für die Anrechenbarkeit der Zusatzqualifikationen auf eine berufliche Weiterbildung aus. 83% der Betriebe halten eine Anrechenbarkeit für „wichtig“ oder „sehr wichtig“.

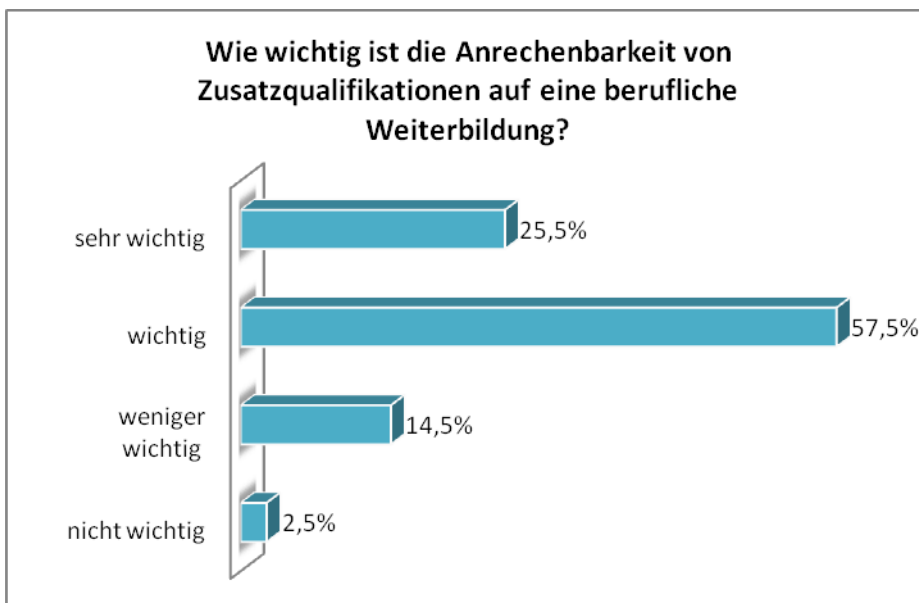


Abbildung 11, N = 1.200

3.3 Bedarfsentwicklung von Ausbildungsangeboten mit Zusatzqualifikation

Wie in Kapitel 2 erwähnt, dominieren Unternehmen aus Industrie und Handel das Teilnehmerfeld der Befragung. Es kann daher kaum überraschen, dass auf die Frage, zu welchen Ausbildungsberufen in den nächsten 5 Jahren ein wachsender Bedarf an Zusatzqualifikationen erwartet wird, überwiegend der kaufmännische und der technische Bereich genannt werden. Die folgende Abbildung zeigt die Erwartung der Betriebe hinsichtlich der fachlichen Inhalte der Zusatzqualifikation.

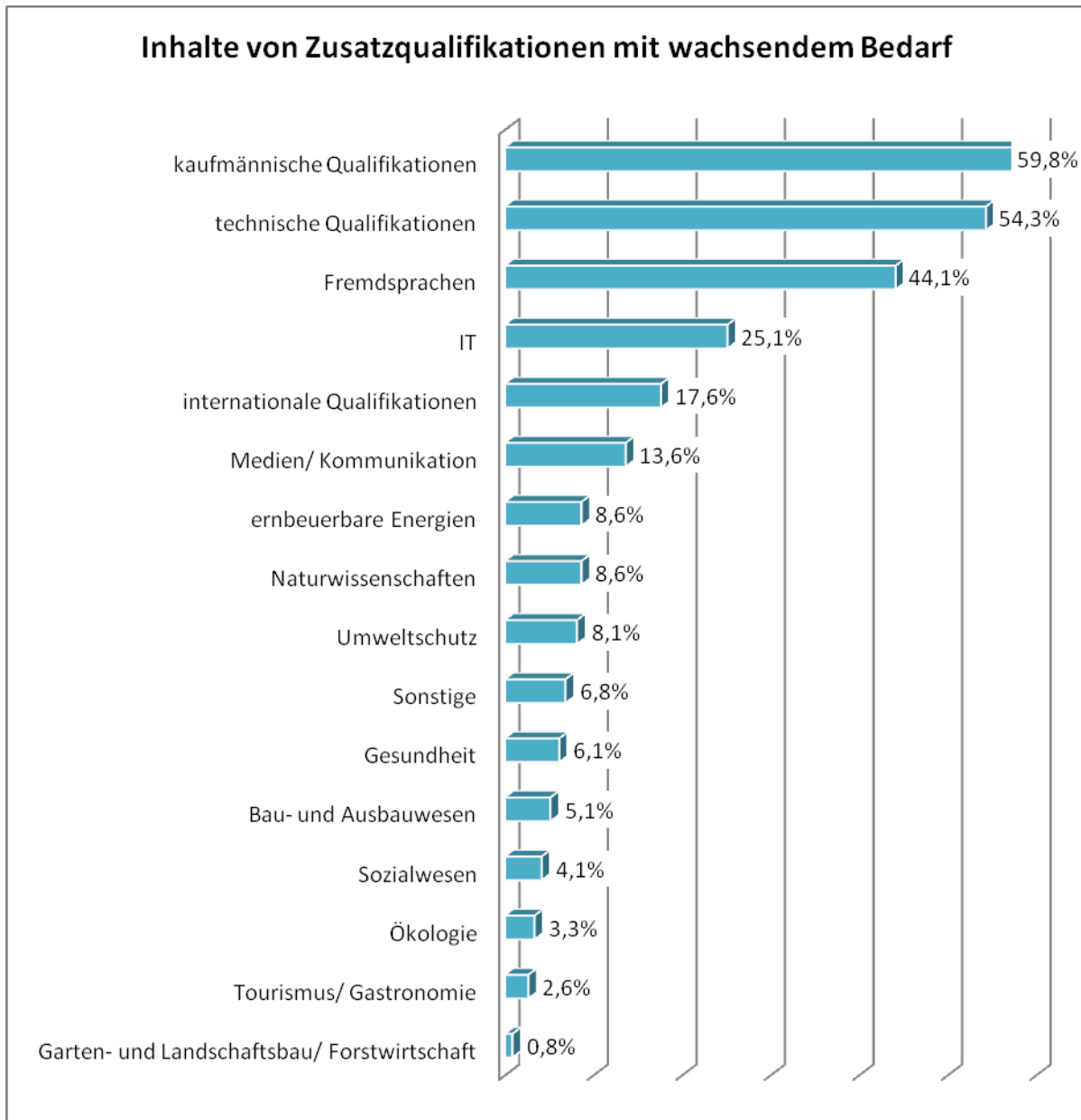


Abbildung 12, N = 1.259 (Mehrfachnennungen möglich)

Auch hier dominieren kaufmännische und technische Inhalte, gefolgt von Fremdsprachen, IT, internationalen Qualifikationen und Medien/ Kommunikation. Nur wenige Nennungen betreffen den Bereich Umweltschutz, Ökologie und erneuerbare Energien, aber auch hier und im Gesundheits- und Sozialwesen wird ein steigender Bedarf erwartet.

3.4 Verwertbarkeit von Zusatzqualifikationen auf dem Arbeitsmarkt

Die große Mehrheit der befragten Unternehmen (85,4%) nutzt Zusatzqualifikationen für die betriebliche Personalentwicklung.

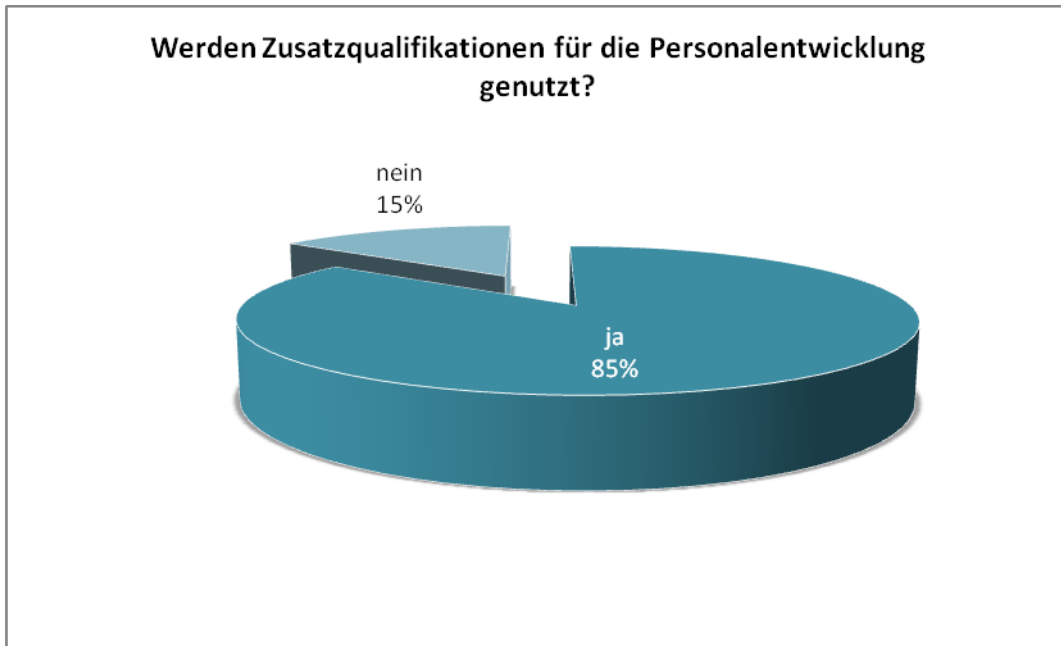


Abbildung 13, N = 1.188

Für die befragten Betriebe dienen Zusatzqualifikationen aber nicht nur der passenden Qualifizierung des Fachkräftenachwuchses. Sie sind darüber hinaus in hervorragender Weise dazu geeignet, die Arbeitsmarktchancen der Auszubildenden zu verbessern.

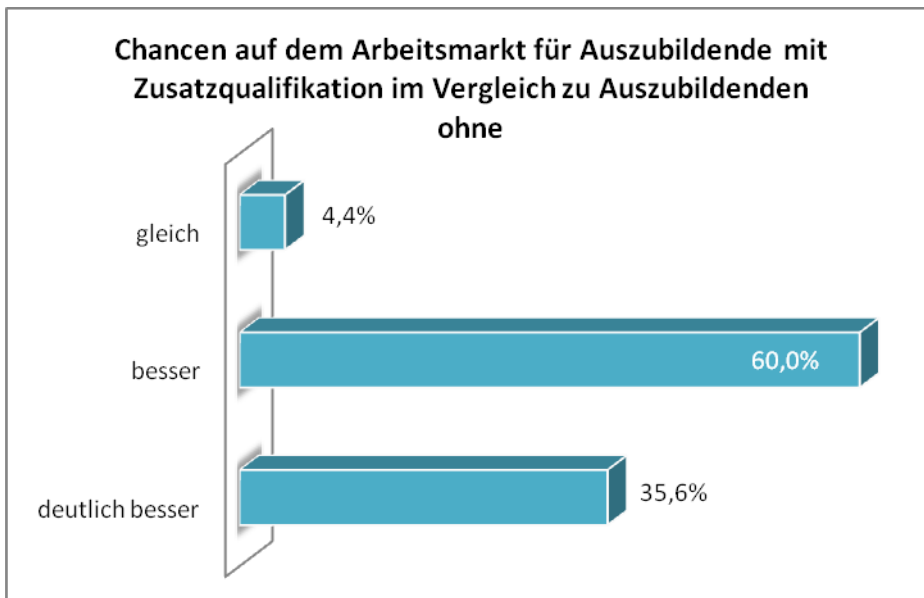


Abbildung 14, N = 1.209

4. Duale Studiengänge

4.1 Durchführung dualer Studiengänge

Aus Sicht der Betriebe ist die Wahl der passenden Ausbildungsinstitution von entscheidender Bedeutung für den Erfolg der Ausbildungsmaßnahme. Bei der Frage nach der Präferenz für eine bestimmte Ausbildungsinstitution fällt besonders die hohe Akzeptanz der dualen Hochschule Baden-Württemberg (DHBW) auf. Mehr als die Hälfte der beteiligten Unternehmen gaben ihre Präferenz für sie an, wobei Mehrfachnennungen möglich waren. Vergleicht man dies mit dem Anteil der DHBW an der angebotenen Anzahl der dualen Studiengänge in der AusbildungPlus-Datenbank (vgl. AusbildungPlus in Zahlen, 2011) von nur etwa 20%, so gewinnt das Meinungsbild zusätzlich an Gewicht und spricht für den außerordentlich guten Ruf, den sich die DHBW erarbeitet hat.

An zweiter Stelle der präferierten Ausbildungsinstitutionen stehen die Fachhochschulen, die in der AusbildungPlus-Datenbank auch die Mehrzahl der dualen Studiengänge anbieten, nämlich etwa 59%, knapp gefolgt von den Berufsakademien. Mit deutlichem Abstand folgen die Universitäten, die auf dem Feld dualer Studiengänge auch nach wie vor kaum aktiv sind. Sie stellen lediglich 3% des Angebots in der AusbildungPlus-Datenbank. Die Wirtschafts- und Verwaltungsakademien spielen in der AusbildungPlus-Datenbank nur eine untergeordnete Rolle (vgl. AusbildungPlus in Zahlen, 2010), da Sie in der Regel keinen akademischen Grad verleihen können. Dennoch liegt sie bei etwas über 9%.

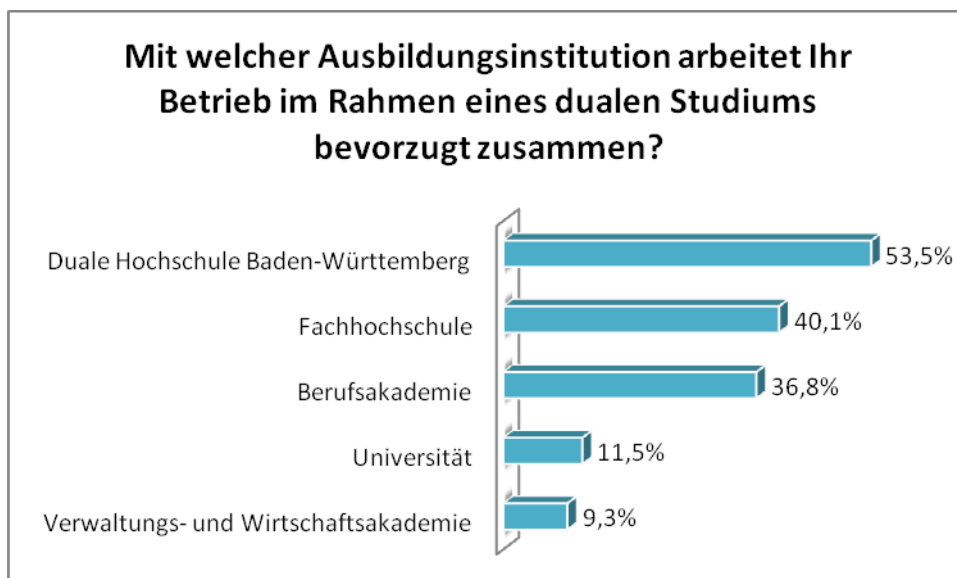


Abbildung 15, N = 755

Bei der Studienorganisationsform hat sich das Blockmodell klar durchgesetzt. Es wird von mehr als drei Viertel der Unternehmen bevorzugt. Bei ihm wechseln sich Phasen von 4 bis 16 Wochen Länge ab, in denen die Studierenden zwischen den Lernorten Betrieb und Hochschule oder Berufsakademie wechseln. Rotationsmodelle mit dem Wechsel zwischen den Lernorten innerhalb einer Arbeitswoche werden nur von 10% der beteiligten Unternehmen präferiert. Einen Sonderfall stellt die vorgeschaltete Ausbildung dar. Die praktische Berufsausbildung beginnt hier zunächst in Vollzeit. Erst

nach 12 bis 18 Monaten wird das Studium aufgenommen, so dass der Wechsel der Lernorte erst im zweiten Lehrjahr beginnt. Diese Angebote sind in der Regel ausbildungsintegrierend. Absolventen erwerben dabei einen Berufsabschluss mit Kammerprüfung neben dem akademischen Grad. Fernlernangebote spielen mit 5% für die befragten Betriebe nur eine untergeordnete Rolle. Häufig wird diese Studienorganisationsform dann gewählt, wenn die Initiative nicht vom Betrieb, sondern von den Studierenden ausging. So ist auch die Differenz zum Anteil der Fernlernstudiengänge in der AusbildungPlus-Datenbank von 12,6% (vgl. AusbildungPlus in Zahlen, 2011) erklärbar. Die Präferenzen für Rotationsmodelle und vorgeschaltete Ausbildung entsprechen dem Angebot in der AusbildungPlus-Datenbank, und auch dort bilden die Blockmodelle die Mehrzahl der Angebote.

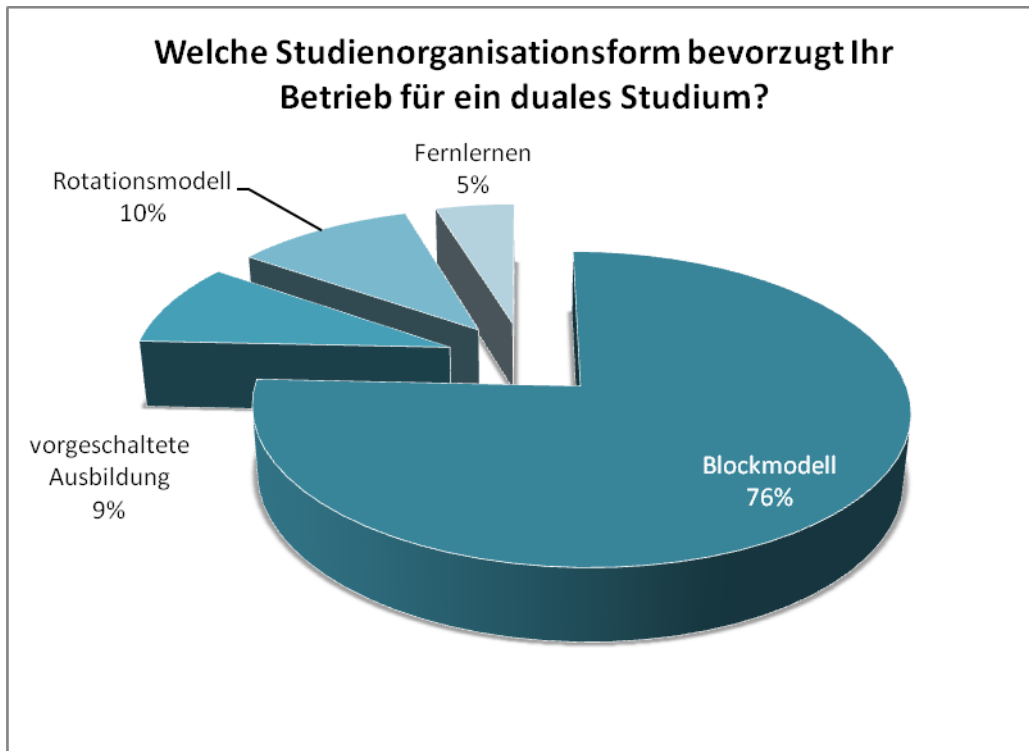


Abbildung 16, N = 1.016

Beleuchtet man die Faktoren genauer, die für die Unternehmen bei der Auswahl der Ausbildungsinstitution von Bedeutung sind, so liegen die vorne, die sich auf spätere Verwertbarkeit der erworbenen Ausbildung im betrieblichen Alltag positiv auswirken. „Passgenaue Studienfächer“ führen diese Faktoren mit über 65% an, es folgen „räumliche Nähe“ mit über 60%, ein „hoher Praxisanteil“ von über 50% sowie „Mitgestaltungsmöglichkeit / enge Kooperation“ mit etwa 47%. Mit etwas Abstand werden die Faktoren „Ansehen der Hochschule / Akademie“ (37,2%), „geringer Organisationsaufwand“ (34,0%) und die „Möglichkeit, mit dem erworbenen Abschluss einen Master zu erwerben“ (23,4%) genannt. „Niedrige Studiengebühren“ (14,4%) und „internationale Kooperationen“ (13,3%) waren nur für wenige Unternehmen ausschlaggebend. Eine Mehrfachnennung war bei der Beantwortung dieser Frage möglich.



Ab

Abbildung 17, N = 1.054 (Mehrfachnennungen möglich)

Die Rolle der Unternehmen bei der Unterstützung ihrer Studierenden ist positiv zu bewerten. Über 77% der an der Umfrage beteiligten Unternehmen gaben an, dass ihre Studierenden eine Ausbildungsvergütung erhalten. Darüber hinaus übernehmen 39% die Studiengebühren vollständig und weitere rd. 27% zumindest teilweise, so dass sich der Anteil derer, die zumindest eine teilweise Unterstützung bei den Studiengebühren erhält, auf rund zwei Drittel summiert. Lediglich 5% der Unternehmen gaben an, keine Unterstützung zu gewähren.

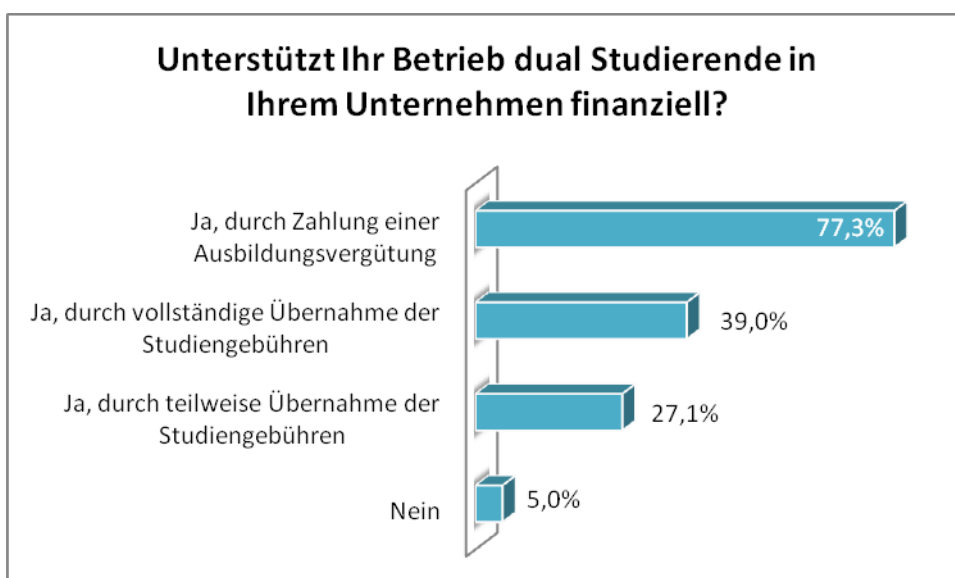


Abbildung 18, Mehrfachnennungen möglich, N = 1.086

4.2 Qualität dualer Studiengänge

Die befragten Unternehmen sind in der AusbildungPlus-Datenbank als Kooperationsbetrieb eines dualen Studiengangs oder eines Ausbildungsangebots mit Zusatzqualifikation enthalten. Damit ist eine positive Grundeinstellung zu dualen Studiengängen keine große Überraschung. Dennoch ist der sehr geringe Anteil „weniger zufriedener“ oder „nicht zufriedener“ Unternehmen ein herausragendes Ergebnis, das von dem hohen Anteil sehr zufriedener Unternehmen von 37,5% noch verstärkt wird.

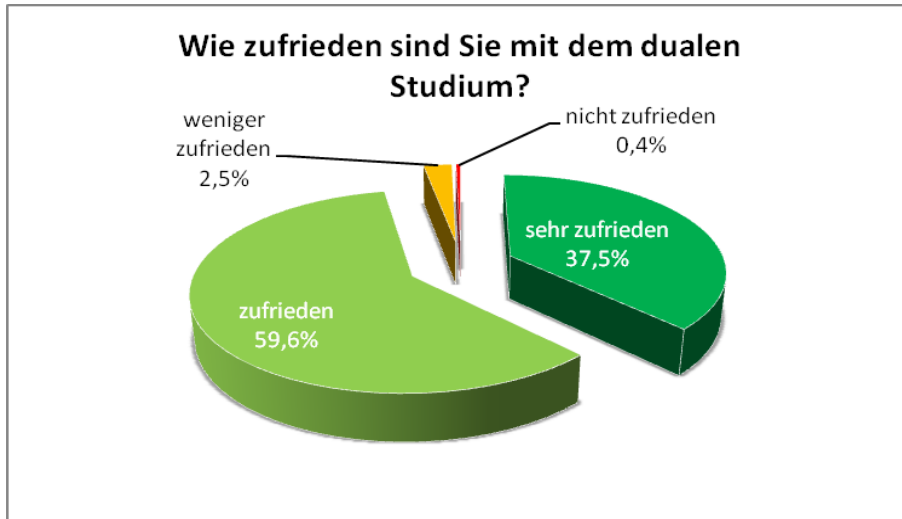


Abbildung 19, N = 1.059

Von herausragender Bedeutung für die Qualität dualer Studienangebote erweisen sich mit der engen Verzahnung theoretischer Inhalte mit der praktischen Ausbildung und der engen Kooperation zwischen Betrieb und Hochschule / Akademie diejenigen Faktoren, die an der Schnittstelle zwischen den beteiligten Akteuren angesiedelt sind. Hier ist die Gefahr von Reibungsverlusten besonders groß. Die Qualifikation des betrieblichen Ausbildungspersonals wird von rd. 42% der Unternehmen genannt, die lernortübergreifende Betreuung der Studierenden lediglich von etwa 23%. Hier wird die positive Wirkung, die ein Mentoren- oder Tutoren-System im Hinblick auf die ersten beiden Faktoren haben kann, möglicherweise unterschätzt.

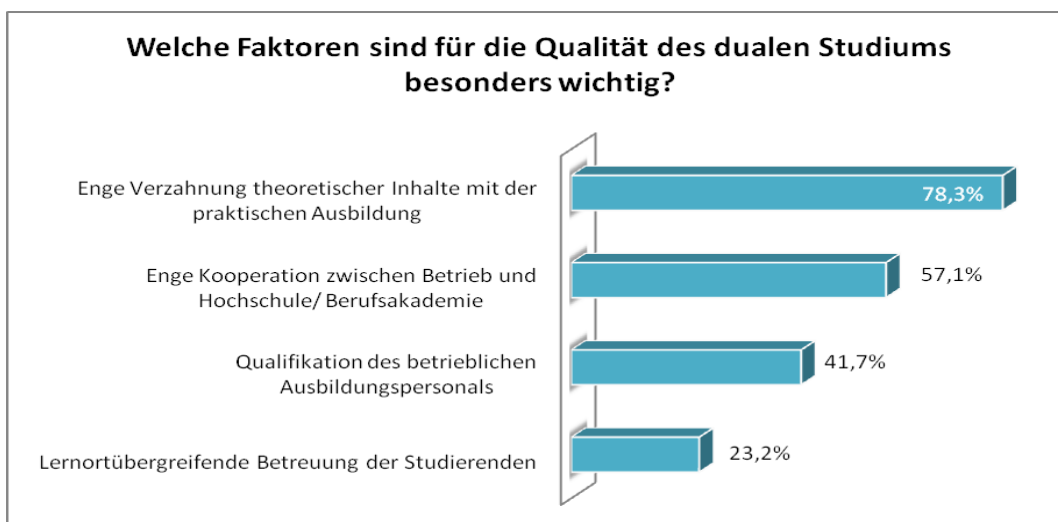


Abbildung 20, N = 1.077 (Mehrfachnennungen möglich)

Der Vergleich mit dem klassischen Studium fällt für die befragten Unternehmen eindeutig zu Gunsten dualer Studienangebote aus: Annähernd drei Viertel der befragten Unternehmen bewerten sie besser oder deutlich besser als klassische Studienangebote, nur eine Minderheit von etwa 4% hält sie für schlechter oder deutlich schlechter.

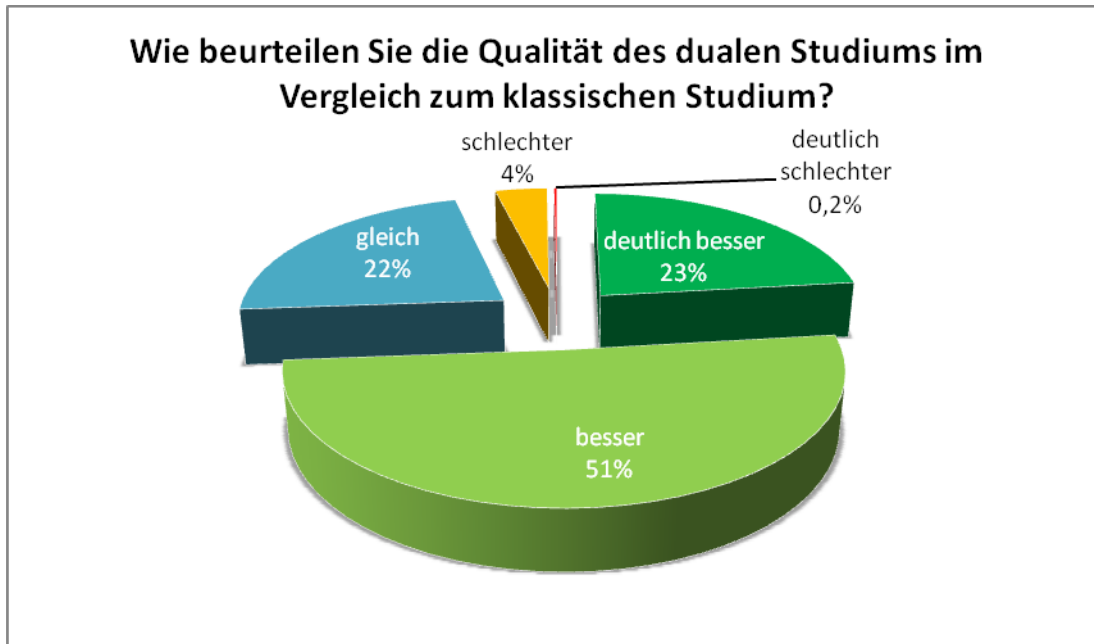


Abbildung 21, N = 1.058

Die befragten Betriebe hoben in ihren offenen Antworten zur Frage nach Vorschlägen zur Verbesserung der Qualität des dualen Studiums mehrfach die Bedeutung der Praxisphasen hervor, beispielsweise „(Noch) bessere Verzahnung von Hochschule (Vorlesungen) und Praxiseinsätzen im Betrieb“, „für Betriebe ist der praxisnahe Anteil wichtig + richtig“, „intensive Praxisorientierung, Anforderungen der Wirtschaft noch besser in Lehrinhalte integrieren“ und „Theorie kommt zu kurz weg gegenüber klassischem Studium“. Außerdem wurde die Bedeutung des Lehrpersonals an den Hochschulen von einigen Betrieben hervorgehoben: „Schaffung von Standards bei Dozenten / Referenten in Bezug auf Vermittlung von Studieninhalten.“ und „Hochschullehrer müssten regelmäßig bewertet und evtl. sogar leistungsorientiert vergütet werden“.

4.3 Bedarfsentwicklung dualer Studiengänge

Über 50% der befragten Unternehmen erwarten einen zunehmenden oder stark zunehmenden Bedarf an dualen Studienangeboten. Abnehmenden oder stark abnehmenden Bedarf erwarten hingegen nur 4%. Die Zeichen stehen also auf weitere Expansion dieses Sektors.

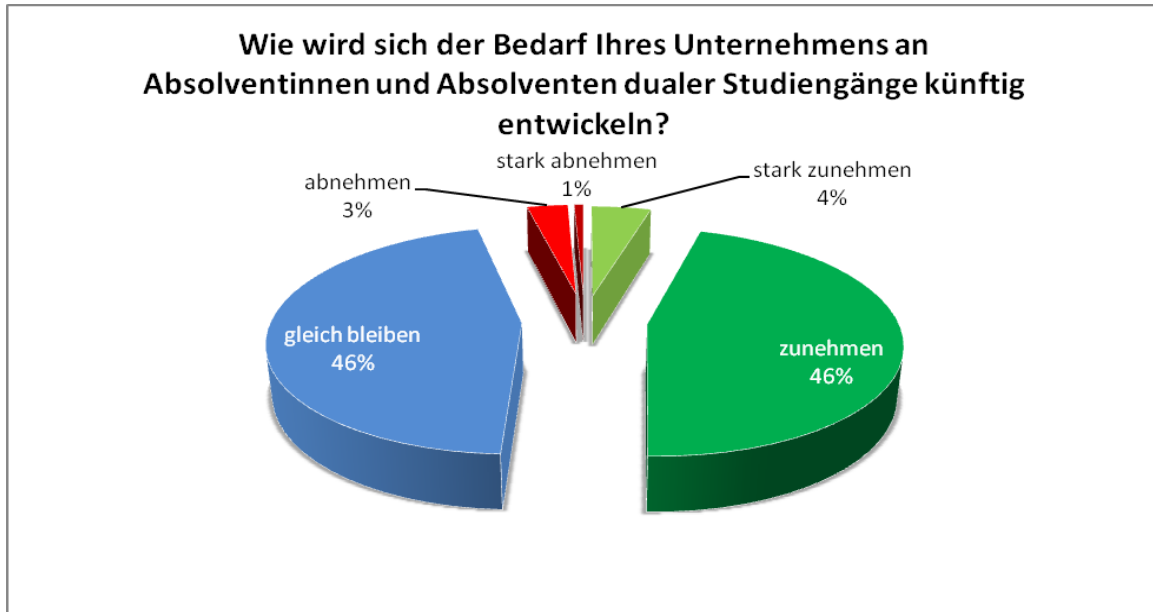


Abbildung 22, N = 1.102

Steigender Bedarf besteht dabei vor allem bei ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen. Sie werden von rd. 23% der befragten Unternehmen genannt. Es folgen Informatik (8,6%), Wirtschaftswissenschaften (6,1%) und Naturwissenschaften (5%). Bei diesen Fächern besteht offensichtlich ein hoher Nachwuchsbedarf auf Seiten der Unternehmen.

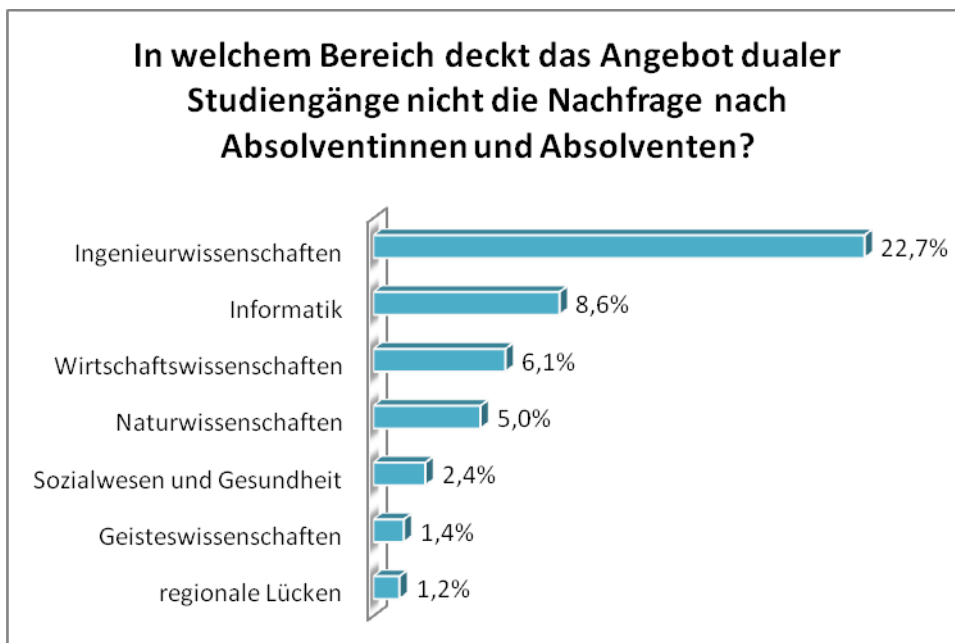


Abbildung 23, N = 501 (Mehrfachnennungen möglich)

Wachsender Bedarf besteht aus Sicht der befragten Unternehmen in allen dualen Studienformen:

- ausbildungsintegrierende duale Studiengänge verbinden ein Studium mit einer Berufsausbildung
- praxisintegrierende duale Studiengänge verbinden ein Studium mit einem besonders hohen Praxisanteil
- berufsintegrierende und berufsbegleitende duale Studiengänge sind Angebote zur beruflichen Weiterbildung

4.4 Verwertbarkeit von dualen Studienabschlüssen auf dem Arbeitsmarkt

Die an der Betriebsumfrage beteiligten Unternehmen berichten von einer außerordentlich guten Übernahmequote der Absolventen dualer Studienangebote des eigenen Unternehmens. Demnach übernehmen annähernd drei Viertel der Unternehmen alle oder mehr als 75% der Absolventen. Nur 11% übernehmen weniger als die Hälfte der Absolventen.

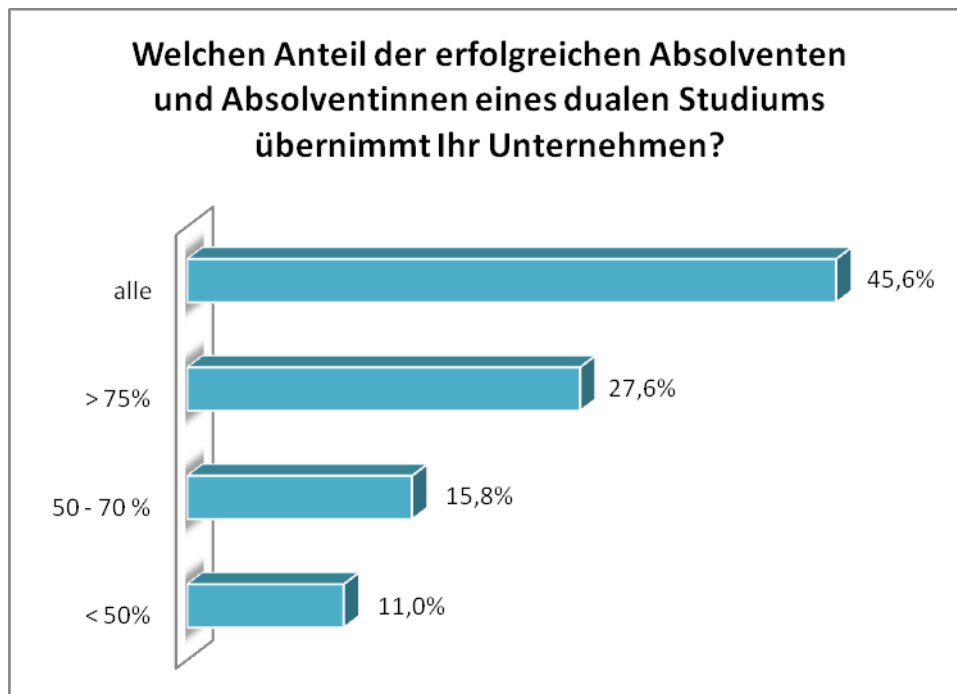


Abbildung 24, N = 1.028

Das positive Bild dualer Studiengänge setzt sich fort, wenn man die Einstiegsangebote der Unternehmen an Absolventen verschiedener Studienformen ohne Berücksichtigung der Studienfächer untersucht. Als Indikator hierfür wurde die Frage herangezogen, ob die Unternehmen den Absolventen den direkten Einstieg in das Unternehmen auf eine Stelle ermöglichen, oder ob zunächst Erprobungsphasen, etwa in Form eines Praktikums oder eines Traineeprogramms, vorgeschaltet werden. Bei der von Absolventen bevorzugten Einstiegsform, dem Direkteinstieg, sind deutliche Unterschiede zu erkennen. So bieten knapp 32% der Unternehmen, die auf die entsprechende Frage antworteten, Absolventen klassischer Studiengänge die Möglichkeit zum Direkteinstieg an, bei Absolventen dualer Studiengänge steigt dieser Anteil auf über 43%, und Absolventen dualer Studiengänge des eigenen Unternehmens erhalten ein solches Angebot sogar von knapp 59% der Unternehmen. Praktika und Trainee-Programme spielen nur bei solchen

Absolventen eine nennenswerte Rolle, die dem Unternehmen nicht bekannt sind, da sie dort noch keine praktische Arbeitserfahrung sammeln konnten. Knapp 20% der Unternehmen machen Absolventen und Absolventinnen klassischer Studiengänge zunächst ein Praktikumsangebot und über 16% ein Angebot zu einem Einstieg als Trainee.

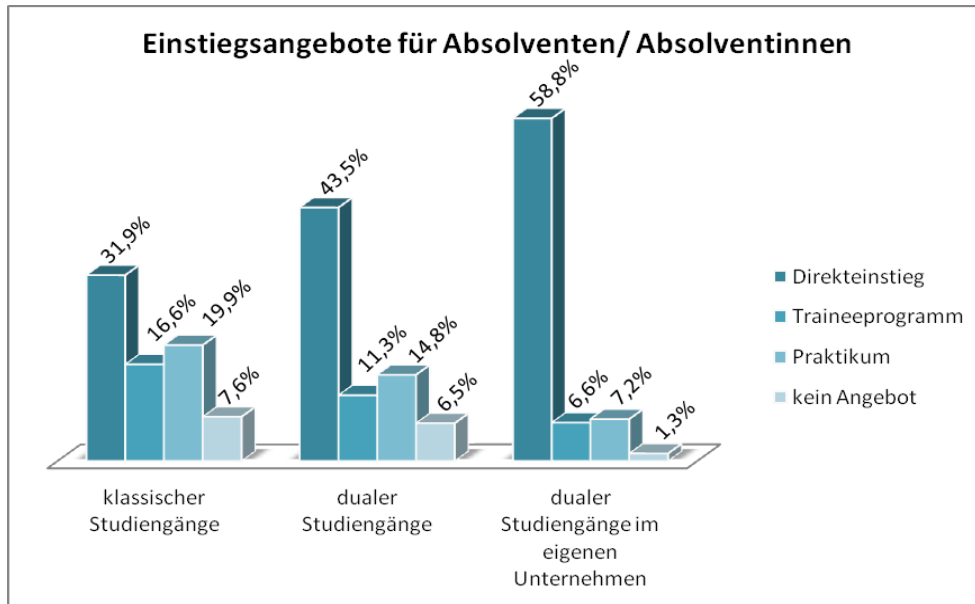


Abbildung 25, N = 1.074

Um den Grund für diese Bevorzugung von Absolventen und Absolventinnen dualer Studiengänge näher zu ergründen, wurden die Unternehmen gefragt, welche Qualifizierungen diese von denen klassischer Studiengänge abheben. Dabei wird deutlich, dass es die Qualifizierungen und Eigenschaften sind, die die Einarbeitungskosten für die Unternehmen verringern. So liegen gute Kenntnisse der betrieblichen Abläufe, selbständiges Arbeiten und hohe Eigenmotivation auf den ersten drei Plätzen. Dies belegt, wie stark das duale Studium für die Betriebe ein erfolgreiches Rekrutierungsinstrument zur Gewinnung hochqualifizierter Fachkräfte ist.

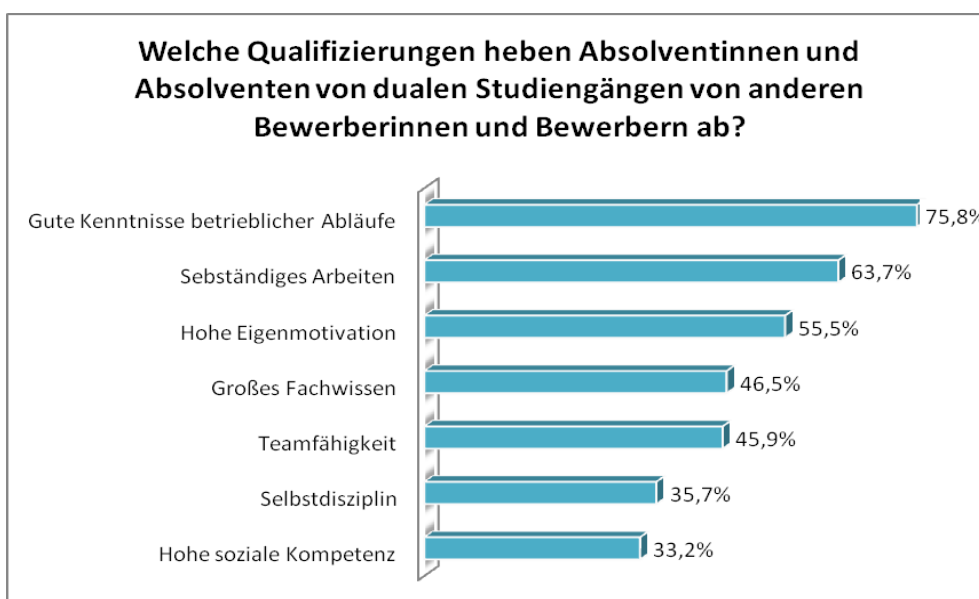


Abbildung 26, N = 1.056 (Mehrfachnennungen möglich)

5. Fazit

Das Angebot der in der AusbildungPlus-Datenbank verzeichneten dualen Studiengänge hat in den letzten Jahren rasant zugenommen. So betrug die Steigerungsrate im Angebot dualer Studiengänge in 2011 rund 20% nach ca. 12% im Vorjahr. Besonders auffällig war in 2011 die um fast 46% gestiegene Zahl der Kooperationen von Unternehmen, die gemeinsam mit einer Hochschule duale Studienplätze anbieten. Im Bereich der Ausbildungsangebote mit Zusatzqualifikation verzeichnete die Datenbank ein konstant hohes Angebot und eine stetig steigende Nachfrage der Auszubildenden. Die Betriebsumfrage gewährt gute Einblicke in die Motive der Unternehmen für ihr Engagement im Bereich dieser Ausbildungsformen. Die Teilnehmer an der Betriebsbefragung sind als Unternehmen einzuordnen, die sich in besonderem Maße in der beruflichen Bildung engagieren. Mehr als die Hälfte von ihnen beschäftigt mehr als 10 Auszubildende und der überwiegende Teil stammt aus dem Bereich der mittleren und großen Unternehmen. Unter ihnen ist die Bereitschaft besonders ausgeprägt, Ressourcen für die Fachkräftequalifizierung mit dualen Studiengängen und Ausbildungsangeboten zur Verfügung zu stellen.

Zusatzqualifikationen genießen bei den befragten Unternehmen eine hohe Akzeptanz. Sie werden vor allem zur beruflichen Spezialisierung und zur Vermittlung von Qualifikationen eingesetzt, die in der jeweiligen Ausbildungsordnung nicht enthalten sind. Dabei ist die Bereitschaft der Unternehmen hoch, die Auszubildenden dabei durch Freistellung während der Arbeitszeit und durch teilweise oder vollständige Übernahme der Kosten zu unterstützen. Lediglich bei Kleinbetrieben sinkt die Bereitschaft zu solcher Unterstützung stark ab. Wachsenden Bedarf sehen die Unternehmen insbesondere bei kaufmännischen und technischen Zusatzqualifikationen sowie bei Fremdsprachen. Besonders erfreulich ist die Einschätzung der Betriebe, dass Auszubildende mit dem Erwerb von Zusatzqualifikationen ihre Arbeitsmarktchancen deutlich verbessern.

Außerordentlich positiv fällt auch die Bewertung **dualer Studiengänge** aus. Mehr als 97% der befragten Unternehmen sind zufrieden oder sehr zufrieden mit diesem Instrument der Qualifikation des Fachkräftenachwuchses. Nahezu zwei Drittel bewerten es besser oder deutlich besser als das klassische Studium. Es sind Qualifizierungen wie „gute Kenntnisse der betrieblichen Abläufe“, „Fähigkeit zu selbständigem Arbeiten“ und „hohe Eigenmotivation“, die Studierende von ihren Wettbewerbern abheben. So sind denn auch rund 77% der befragten Betriebe bereit, ihren Studierenden eine Ausbildungsvergütung zu zahlen und etwa 39% übernehmen zusätzlich die Studiengebühren vollständig. Das eindrucksvollste Argument für die Aufnahme eines dualen Studiums dürfte aus Sicht der Jugendlichen allerdings die hohe Bereitschaft der Unternehmen sein, Absolventinnen und Absolventen dualer Studiengänge zu übernehmen: Rund 45% der befragten Unternehmen übernehmen alle, weitere 27% übernehmen drei Viertel der erfolgreich in ihrem Unternehmen ausgebildeten Studierenden. Besonders hohen Bedarf haben die Unternehmen im Bereich der ingenieurwissenschaftlichen dualen Studiengänge.

Impressum

Herausgeber:
Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn

Redaktion:
Jochen Goeser (verantw.)
Hedwig Brengmann-Domogalla
Martin Isenmann

Kontakt AusbildungPlus

Hausanschrift:
Bundesinstitut für Berufsbildung
Robert-Schuman-Platz 3
53175 Bonn

Postanschrift:
53142 Bonn

Telefon: 0228/107-2001
Telefax: 0228/107-2961
www.ausbildungplus.de
kontakt@ausbildungplus.de